29.7

42749

Oberrabbiner M. Hirsch.

Hamburg, 18. März 898.
1. Elbstraße 21.

M. T. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Hochgeehrter Herr Professor!

Ihre geschätzte Zuschrift vom 11. dieses hat auf mich einen sehr tiefen und überaus angenehmen Eindruck gemacht.

Das Bedenken, welches Ihr geehrtes Schreiben vom 1. dieses in mir hervorgerufen, haben Sie, hochverehrter Herr Professor, durch Ihre gütige neuerliche Auseinandersetzung gründlich zerstreut. Das sich dort darbietende Wirkungsgebiet, wie Sie es nunmehr in so klarer und meisterhafter Weise gezeichnet haben, ist meinem Ideale entsprechend, und erscheint mir als ein sehr begehrenswertes.

Darum habe ich mich seit dem Empfang Ihres letzten sehr geschätzten Briefes — soviel es in diesen Tagen der gemäß der שואלין ודורשין בהלכות הקפת קודם לקפת angestrengten Arbeit möglich war — auch mit der Frage eifrig beschäftigt, ob ich einer eventuellen Berufung

folge zu leisten in der Lage wäre.

Da stiegen mir neue Zweifel auf, die ich nicht abzuweisen vermag. Ich zweifle nämlich, ob die hiesige Gemeinde, die mir schon mehr als ein Zeichen der Zufriedenheit mit meinem bescheidenen Wirken gegeben – sie hat, um nur eines namhaft zu machen, nach der Cholera in Hamburg, welche schwere Zeit schwierige Fragen herbeiführte, zu deren Lösung ich beigetragen, aus eigenem Antriebe mein Gehalt, das im Anstellungs-Decret mit M. 8000 festgestellt war, auf M. 10000 erhöht – ob die hiesige Gemeinde mich entlassen wird, ob sie nicht vielleicht geneigt sein dürfte, mich durch Anstellung eines Assessors zu entlasten, und ob ich in diesem Falle von hier scheiden könnte, ohne mich der Undankbarkeit schuldig zu machen.

Diese begründeten Zweifel veranlassen mich, Sie, hochgeehrter Herr Professor, ergebenst zu bitten, von unserem bisherigen vertraulichen Briefwechsel keinen amtlichen Gebrauch zu machen.

Indem ich Sie ferner bitte, die Versicherung meiner ganz besondern Hochachtung zu genehmigen, nenne ich mich Ihren verehrungsvoll ergebenen

M. Hirsch